

	TEIL B: Text		
	<p>Johann Wolfgang von Goethe</p> <p>Ein Gleiches</p> <p><i>Über allen Gipfeln Ist Ruh, In allen Wipfeln Spürest du Kaum einen Hauch; Die Vögelein schweigen im Walde. Warte nur, bald Ruhest du auch.</i></p> <p>(1780)</p>		
	TEIL B: Aufgaben zum Text		
1B	Beschreiben Sie das Gedicht aus formaler Sicht, insbesondere in Bezug auf die Klangmalerei bzw. das vokalische und konsonantische Inventar.		20b.
	Das Gedicht, das als Madrigal zu bezeichnen ist, hat eine relativ freie Form: es verfügt über keine feste oder regelmäßige Reimordnung, die Verse sind von verschiedener Länge, sie haben auch kein festes Metrum. Der Text arbeitet sehr schön und durchdacht mit Lauten, insbesondere mit dem Vokal „u“ (du, Ruh, ruhest, nur) und dem Diphthong „au“ (auch, Hauch), was sehr eng mit dem Sinn bzw. der Atmosphäre des Gedichtes verbunden ist: Geschlossenheit, Ruhe. Hervorzuheben ist der Vers „Die Vögelein schweigen im Walde“, der lautlich im deutlichen Kontrast zu der stillen, ruhigen Atmosphäre des Gedichtes steht.		
2B	Interpretieren Sie das Gedicht aufgrund der Beziehung zwischen der Form und dem Inhalt. Welche Rolle spielt hier der sog. Zeilensprung bzw. Enjambement im vorletzten Vers?		15b.
	Das Gedicht arbeitet sehr durchdacht mit der Relation zwischen der Form und dem Inhalt. Man kann sogar sagen, dass der Klang nicht nur die Stimmung des Gedichtes mitgestaltet, sondern auch dessen Bilder; denn z.B. die <i>Gipfeln</i> und <i>Wipfeln</i> ahmen durch ihren „hüpfenden“ Klang die eigentliche Landschaft, in welcher sich der Text abspielt, nach. Besonders wichtig ist hier die Gegenüberstellung von dem Du (des Wanderers bzw. Dichters) und der ruhigen, schweigenden Natur. In diesem Sinne ist das Gedicht als Suche nach der Ruhe zu interpretieren, oder auch als Suche nach dem Einklang des Menschen mit der Natur.		

TUL-FP: katedra německého jazyka	kód studenta:
PŘIJÍMACÍ TEST DO NAVAZUJÍCÍHO MAGISTERSKÉHO STUDIA	
VARIANTA A/2016	max. 100 bodů/ Σ
A. část lingvistická: 50 bodů	B. část literárně-vědná: 50 bodů

	Ein solcher Einklang ist, laut dem Text, jedoch nur schwer möglich, da sich der Mensch hier nicht als Teil der Natur verhält, sondern als wahrnehmender, unruhiger Geist, als Besucher oder sogar Eindringling. Das „warte nur/balde...“ ist mehrdeutig, aber es kann auch so ausgelegt werden, dass der Mensch seine Ruhe erst nach seinem Tode findet (...balde ruhest du auch). Zugleich bedeutet ein solcher „Tod“ auch das Ende des Liedes, denn nachdem das Gedicht zu Ende ist, kommt die eigentliche, natürliche Ruhe. Eine andere Interpretationsmöglichkeit besteht in der Beziehung des Gedichtes zu dessen Zeit (siehe unten) Es kommen hier mehrere poetische Mittel vor: Apostrophe (Anrede), u. a.: „du“ (ruhest du auch) Enjambement (Zeilensprung): <i>balde/ruhest</i> du auch Hyperbel (Übertreibung): Über <i>allen</i> Gipfeln Klangmalerei: z. B. Wipfeln-Gipfeln oder <i>kaum</i> einen Hauch		
3B	<p>Beziehen Sie das Gedicht auf die jeweilige Literaturepoche. Was wissen Sie über den Autor und seine Epoche?</p> <p>J. W. Goethe gilt als Vertreter des Sturm und Drang, weiter (und vor allem) auch der deutschen Klassik. Das oben angeführte Gedicht ist der Sturm-und-Drang-Zeit zuzuordnen; es verfügt über die typischen in dieser Epoche vorkommenden Motive (Naturbilder, Ruhe, Stabilität vs. der unruhige „stürmische“ Geist des Dichters), und in diesem Sinne ist das Gedicht nicht nur als die allgemeine Beziehung des Menschen zu der Natur auszulegen, sondern auch zeitbezogen, gesellschaftlich: Der Dichter als revoltierender Stürmer und Dränger, der die Ruhe (aber auch Konventionen, Ordnung etc.) stört.</p>		15b.